

Wiesbadener Zeitung

Rheinischer Kurier

Mittelrheinische Zeitung

Beilage „Der Landwirt in Nassau“

Erscheint 2 mal täglich, auch Montag früh. — Bezugspreis: Kasse monatlich 1.20 M., vierteljährlich 3.50 M., durch Träger und and. Vertretungen frei ins Haus monatlich 1.50 M., vierteljährlich 4.50 M. Durch die Post bezogen monatlich 1.40 M., vierteljährlich 4.20 M., ohne Bestellgeld. Einzelnummer 10 Pf.

Amtes Organ der Polizei-Direktion, der Gerichts- und vieler anderer Staats- und Kommunal-Behörden.

Verlag, Schriftleitung und Hauptgeschäftsstelle: Wiesbaden, Mittelstr. 11. Druck: Nr. 2213, 2214, 2217. — Anzeigenpreis: In Wiesbaden und Provinz Nassau 2 Pf., Restland 1.— Pf.; außerhalb 30 Pf., Restland 1.20 M. Zeitungspreise u. Rabatt laut Tarif. Sonderbeilagen 6 M. pro 1000.

Nummer 650

Dienstag, 24. Dezember 1918.

72. Jahrgang.

An die Arbeiter in Stadt und Land.

Von Sanitätsrat Dr. Dornblüth in Wiesbaden.

Es gab eine Zeit wo jeder Arbeiter, der über seine Lage nachdachte, von Rechts wegen Sozialdemokrat sein mußte. So war es noch bis in die achtziger Jahre des vorigen Jahrhunderts, noch mehr als 10 Jahre nach dem Krieg von 1870/71. Der Bürger machte sich damals noch kaum Gedanken über das soziale Los des Arbeiters; man meinte, es müsse eben Reiche und Arme, Vornehme und Geringe geben. Es war ja auch noch nicht allzu lange her, daß auch der Bürger ohne Rechte durchs Leben gehen mußte, ein untergeordneter und wenig geachteter Stand.

Mit der Volksherrschaft Kaiser Wilhelms des Ersten, 1881, sollte eine neue Zeit beginnen. Die öffentliche Aufmerksamkeit wurde durch die Tätigkeit der Sozialdemokratie geweckt worden, und der Staat begann, mit Versicherungen und Schulwesen eine prophatische Arbeiterfürsorge ins Werk zu setzen. Mit großen Hoffnungen auf den Dank des arbeitenden Volkes begannen, wurden diese Maßnahmen doch zu einer großen Enttäuschung. Selbstverständlich mußte der denkende Arbeiter zu schämen, was damit für ihn geschah; aber seine eigentlichen Wünsche wurden dadurch nicht erfüllt. Ihm lag an der Freiheit der Bewegung, an dem Gefühl, den anderen Staatsbürgern gleich gerechnet zu werden, an der Möglichkeit, mit seinem Arbeitgeber sachlich zu verhandeln, wo er bisher nur zu bitten hatte. Wie es bei neuen Wegen nicht anders sein kann, waren zunächst viel Schwierigkeiten zu überwinden; auf beiden Seiten bestand eine gewisse, oft recht große Verästelung; der Arbeitgeber wollte sich nicht in die neue Form fügen, und der Arbeiter war empört, daß man ihm nicht ohne weiteres nachgeben wollte. Immer wieder war es die Sozialdemokratie, die ihm dabei weiterhalf. Kein Wunder, daß er sich ihr mit ganzem Herzen verschrieb. Aber allmählich haben doch sehr viele Arbeiter ein, daß auch in den Wegen und Zielen der Sozialdemokratie nicht alles gut und richtig war, und so bildeten sich die verschiedenen nichtsozialdemokratischen Arbeiterverbände, die christlichen Gewerkschaften usw. Aber die Sozialdemokratie behielt bei weitem die meisten Anhänger.

Durch die Revolution vom 9. November dieses Jahres ist nun alles hinweggewischt, was die Arbeiter früher als Kränkung und Bedrückung empfanden. Das ganze deutsche Volk hat sich, wie die Kämpfer der neugebildeten Parteien zeigen, auf den Standpunkt gestellt, daß alle Schichten des Volkes, ohne Unterschied des Geschlechtes, völlig gleiche Rechte haben sollen. Und zugleich wurde den Arbeitern nicht mehr in der Theorie, wie vorher von den Lehrern des Sozialismus, sondern in der Wirklichkeit vorgeführt, wie der sozialistische Staat aussieht. Viele Dinge sind in der Ausführung anders, als man sie sich vorher im Hirne vorgezeichnet hat; aber selten wird der Unterschied so groß sein, wie zwischen dem erträumten Glück des Zukunftsstaates und dem entsetzlichen Wirrwarr, den uns die Revolution und die sozialdemokratische Herrschaft gebracht haben. Er würde noch viel furchtbarer sein, wenn nicht die Beamtenschaft aus Liebe zum Vaterlande ihre vielfachmächtige, aber ruhige und zuverlässige Arbeit fortgesetzt hätte. Aber auch trotzdem sind in sechs Wochen Milliarden verloren gegangen, und es ist noch keine Aussicht, daß es in dieser Beziehung besser werde. Man müßte sehr bedauert sein, wenn man nicht einsehen wollte, daß diese Kosten nicht von den bestehenden Klassen allein getragen werden können, sondern daß unter der Vergewaltigung ungeheurer Mengen von Geld und Stoff auf die Dauer auch der Arbeiter leiden muß. Die Mittel der Beherrschenden sind ja auch nicht endlos. Das Kapital wird durch die Arbeitskosten und den Aufbau der zertrümmerten Volkswirtschaft bis in Hunderte von Milliarden in Anspruch genommen werden. Nur die weiseste und strengste Sparsamkeit auf allen Gebieten kann unser Volk vor dem wirtschaftlichen Untergang bewahren.

Die Ursache der Fehlwirtschaft der jetzigen Machthaber liegt zum Teil im Leichtsinne der unerwartet zur Herrschaft gelangten, größtenteils aber in der einfachen Tatsache, daß auch das Regieren und Verwalten gelernt sein muß. Die einfachen Verhältnisse lassen das klar erkennen. Würden in einem kleinen Handelsgeschäft die Arbeiter und die unteren Angestellten die Leitung übernehmen und den Führer des Geschäftes anschließen, so müßte sich bald erweisen, daß der Gewinn ausbleibt, wenn nicht Voreinkauf und Verkauf in Menge und Geldwert richtig bemessen werden und zugleich die Räume zum Ertrage des Geschäftes passen. Ebenso würde es gehen, wenn die Arbeiter eines Gutes ohne weiteres dessen Verwaltung in eigene Hand nehmen würden. Düngung, Bestellung, Wirtschaftskosten und Verkauf des Ertrages müßten in geregelter Beziehung zu einander stehen. Um das zu erreichen, ist in beiden Fällen wie in jedem anderen Vornehm und Erfahrung nötig. Die Verhältnisse im Staat sind aber Millionen mal größer und verwickelter. Wenn hier ungeübte Kräfte die Leitung übernehmen, so wirkt das genau so, als wenn eine Maschine von einem Manne bedient wird, der ihre Eigenart nicht genau kennt. Jahre und Jahrzehnte eifriger Vorbereitung sind nötig, um das richtige Vorgehen zu sichern.

Es wird eine der wichtigsten Errungenschaften der ersten Monate der Revolution sein, daß diese Tatsachen auch dem einfachen Manne klar werden. Trotz der großen Reden der heutigen Machthaber wäre mancher von ihnen froh, wenn die Umwälzung nicht so schnell gekommen wäre und nicht so deutlich gezeigt hätte, daß zum Reversen doch mehr gehört als der gute Wille und ein großer Glaube an die eigenen Fähigkeiten. Traurig aber ist es, daß das ganze Volk so schwer unter den Misgriffen zu leiden haben wird.

Scheichs Rücktritt.

Wie wir erfahren, ist General Scheich am 17. Dezember von seinem Posten als preussischer Kriegsminister zurückgetreten. Der Grund ist in Zwischkeiten mit dem Vorgesetztenrat der A- und S-Mate zu suchen.

Sozialistische Gewaltherrschaft in Braunschweig.

Die vom Braunschweiger Arbeiter- und Soldatenrat herausgegebene „Braunschweigische sozialistische Landeskorrespondenz“ krebt in ihrer ersten Nummer: „Die Revolution des braunschweigischen Landes wird auch nach den Landtagswahlen in den Händen des A- u. S.-Rates bleiben. Der Landtag hat lediglich gesetzgebende Tätigkeit auszuüben. Diese gesetzgebende Tätigkeit des Landtages kann nur darin bestehen, die Ziele der Revolution durchzuführen und zu verwirklichen. Jeder Landtag, der dieser Aufgabe nicht gerecht werden würde, der sich anmaßen würde, darüber zu debattieren, ob der Sozialismus durchgeführt werden sollte, würde sich in Widerspruch zu der Regierung des Landes setzen. In diesem Falle würde nicht die Regierung abtreten, sondern der Landtag würde abtreten. Das Volksoffizariat des Innern steht auf dem Standpunkte, daß der Landtag nicht verfassungsgemäß sein und nicht über die Regierung des Landes bestimmen kann, sondern lediglich ein Organ der bestehenden Landesregierung zur Durchführung der Ziele der Revolution ist.“

Der Eisenbahnverkehr im unbefestigten Deutschland.

Infolge der durch den Waffenstillstandsvertrag angeordneten Ablieferung gewaltiger Mengen rollenden Eisenbahnmateriale wird der Personenverkehr im unbefestigten Deutschland außerhalb Beschränkungen unterworfen. Es steht noch nicht fest, ob er nicht überhaupt eine zeitlang still gelegt wird werden müssen. Im Berliner Eisenbahnministerium hofft man indessen, das Schlimmste verhüten zu können.

Englische Darstellung der Lage in Deutschland.

Ein Augenzeuge schreibt dem „Daily Telegraph“ aus Amsterdam: Für die Masse des deutschen Volkes kam die Revolution als eine Ueberraschung. Die hieran geknüpften Hoffnungen, daß ein Zustand geordneter Ordnung bald eintreten werde, wurden getäuscht. Ebert traut man im allgemeinen, Scheidemann hat wenig Freunde außerhalb seiner Partei. Von Erzberger würde man sich ohne Bedauern trennen. Vom Erzberger, seinem Sohn und Ludendorff wird kaum gesprochen. Hindenburg ist immer noch ein Held des Volkes. Die Liebknechtische Propaganda in Berlin und bei Soldaten macht gute Fortschritte. Ueber sein Ansehen von Waffen und Munition laufen eigenartige Gerüchte um. Die Soldatenräte unterstützen die Regierung und saufen sich viel mit Arbeiterräten. In der Regierung selbst ist dank den Unabhängigen kein Zusammenhalt. Die bürgerlichen Parteien sind auch zerstückelt. Wolffs Bureau leitet nur propagandistische Arbeit, indem es die Lage möglichst günstig zu schildern versucht. Das übrige deutsche Volk ist gegen Berlin verbittert. Süddeutschland und der Westen hoffen es. Kein Mensch außer den Sozialisten glaubt, daß sie eine Mehrheit bei den Wahlen erzielen werden, und das Volk fragt sich ängstlich, ob sie ohne Kampf auf ihre Herrschaft verzichten werden. Ein neuer Revolutionsausbruch ist fast sicher. Man fragt, ob die Regierung mit Geld in einer Weise um sich wirft, wie es unter der alten Regierung nicht möglich war. Da die Truppen in der Gesellschaft gut genährt waren, ist der Verband zu einem falschen Wille über die Ernährungsfrage gekommen. Ein neuer Zusammenbruch dürfte in Deutschland noch eintreten, bevor die Wahlen stattfinden.

Von der Waffenstillstandskommission.

Die Ablieferung des Eisenbahnmateriale.

Die deutsche Note, in der Staatssekretär Erzberger namens der deutschen Kommission in Spaa mitteilt, daß wegen der Abgabe des Eisenbahnmateriale alles Notwendige veranlaßt worden sei, gab gleichfalls zu Erörterungen Anlaß. Staatssekretär Erzberger hat darin, möglichst bald Verkehrskommissare der Alliierten nach Berlin zu entsenden, damit sie sich von der Durchführung des Vertrages überzeugen könnten. Der Vorsitzende der deutschen Kommission fügte hinzu, der vorliegende Vorschlag sei ein neuer Beweis dafür, daß die deutsche Regierung den Willen habe, ihren Verpflichtungen nachzukommen; ihr Ziele müßte unbedingt die Befriedigung beider Teile sein; von Seiten der deutschen Kommission würde alles nur Mögliche hierzu geschehen. General Rudant erwiderte, daß der in der Note gemachte Vorschlag, Sachleute nach Deutschland zu entsenden, um die Ueberwachung und Nachprüfung der deutscherseits gegebenen Befehle zu übernehmen, als Beweis für den guten Willen anzusehen sei, den die deutschen Behörden in dieser Angelegenheit zeigen wollen. Er werde den Vorschlag selbstverständlich Marshall Koch übermitteln. Nach seiner Ansicht lautete aber die Hauptfrage: „Wie gehalten sich die praktische Seite der Ausführung und Lieferung?“ Was diese anbelangt, wurden französischerseits alle Maßnahmen getroffen, um die Wiederkehr unangenehmer Zwischenfälle zu vermeiden.

Die deutsche Regierung hat bekanntlich im Waffenstillstandskommuniké die Verpflichtung auferlegt bekommen, 5000 Lokomotiven und 150 000 Eisenbahnwagen an die Alliierten abzugeben. Hieran muß das notwendige Personal gestellt werden. Im Verkehrsministerium herrscht vielfach die Ansicht, als behände für daselbe bei der Uebergabe Gefahr für Leben und Freiheit. Diese Ansicht ist vollkommen unbegründet. Das deutsche Verkehrsministerium leitet alsbald nach der Uebergabe nach Deutschland zurück. Um die Uebergabe zu beschleunigen, werden dem Personal folgende Vergütungen eingeräumt: Die Betroffenen erhalten ein Demobilisierungsgeld von 300 M., sofern der einzelne Beamte noch nicht im Feldbahnbedienstet tätig war, ferner Vergütungsgeld von täglich 15 Mark, eine Zulage von täglich 21 Mark für die als Führer verwendeten Bediensteten, sowie eine Zulage von täglich 12 Mark für die als Helfer verwendeten Bediensteten.

Deutschlands Versorgung mit Lebensmitteln.

In der Vollziehung der Waffenstillstandskommission am 19. Dezember wurden deutscherseits Anfragen über Deutschlands Versorgung mit Lebensmitteln gestellt. Die deutschen Delegierten ersuchten um baldige Mitteilung, wann und an welchem Orte Verhandlungen über diese im Waffenstillstandskommuniké in Aussicht genommen: Versorgung Deutschlands mit Lebensmitteln beginnen könnten. General Rudant erklärte, daß diese Angelegenheit nicht internationalen Waffenstillstandskommission, sondern lediglich die Regierungen betreffe, jedoch erklärte er sich damit einverstanden, die deutsche Anfrage den alliierten Regierungen zu übermitteln, um deren Antwort herbeizuführen.

Im übrigen beschränkten sich die Verhandlungen auf die Ueberreichung von Noten.

Unter anderem wurde auf Fälle hingewiesen, in denen während des Rückmarsches der deutschen Truppen die belgische Zivilbevölkerung Lebensmittel, Hausrat und Koffeln aus den belgischen Häusern plünderte. Vom Vorsitzenden der englischen Kommission wurde mitgeteilt, daß die Entsendung englischer Sanitätsbeamten und Krankenschwestern sowie von Medikamenten für britische Kriegsgefangene gemäß des Anerbietens des preussischen Kriegsministeriums beabsichtigt sei. Deutscherseits wurde die Zustimmung gegeben, daß dieses englische Personal jederzeit einreisen und ungehindert seine Tätigkeit ausüben kann.

Entgegen anders lautenden Nachrichten befindet sich kein Teil der deutschen Waffenstillstandskommission mehr in Erier, sodas die Adressierung von Poststücken für die Waffenstillstandskommission nach Erier nicht mehr in Betracht kommt.

Die deutsche Waffenstillstandskommission.

Am Donnerstag traf von dem amerikanischen Lebensmittellieferanten Hoover, wie das Deutsche Bureau erzählt, ein Telegramm aus Paris in London ein, in dem erklärt wird, daß die Forderung, die Marischell Koch als Verbindung für die Verlängerung des Waffenstillstandes stellt, nämlich das 2½ Millionen Tonnen Schiffsraum, die in deutschen Häfen liegen, in Gebrauch genommen werden, nicht in Hoovers Namen gestellt wurde, wie es in dem deutschen Bericht über die Verhandlungen heißt, sondern im Namen der Alliierten unter den von ihnen angeführten Bedingungen. Nach Informationen des Amerikanischen Bureaus läuft der Vorschlag nicht darauf hinaus, die 2½ Millionen Tonnen ausschließlich zur Versorgung Deutschlands mit Lebensmitteln zu verwenden, wie man nach dem französischen Bericht annehmen könnte, sondern darauf, diesen Schiffsraum unter der Kontrolle der Alliierten mit dem Abtragen zu vereinigen.

Die polnische Frage.

In Polen fand eine Besprechung der Minister Dzierżys und Gruch, des Unterstaatssekretärs v. Werlach und verschiedener Kommissare der Zentralbehörden mit den Spitzen der polnischen Zivil- und Militärbehörden sowie Vertretern des polnischen und deutschen Volksoffiziers. Nach eingehender Erörterung der Frage des Grenzschutzes präzisierter Minister Dzierżys die Stellungnahme der Regierung wie folgt: „Die Regierung hält einen besonderen Heimschutz für die Provinz Posen nicht für nötig. Da-

gegen die Grenzschutz zur Uebernahme des Disziplins und um die Ausfuhr von Lebensmitteln zu verhindern, unbedingt erforderlich. Der Grenzschutz ist von den hiesigen (das heißt den in Friedenszeiten in demselben Bezirk garnisonierenden) Truppen unter Kontrolle der Soldatenräte wahrzunehmen. Die anordnende Gewalt liegt den Soldatenräten nicht zu. Die zurzeit sich noch in der Provinz befindlichen Truppen aus fremden Bezirken sollen sofort zurückgezogen werden, sobald Truppen aus den hiesigen Generalkommandos zur Verfügung stehen, die sich aus den dienstfähigen Jahrgängen und Freiwilligen zusammensetzen. Die polnischen Vertreter erklärten, daß sie nicht die in demselben Bezirk garnisonierenden Truppen, sondern die in demselben Bezirk rekrutierten Truppen, sowie das es ihnen vor allem auf die Ausfuhr der von der Regierung seit längerer Zeit in Aussicht genommenen Regelung des Grenzschutzes ankomme. In Sachen des Schulunterrichts legten die Polen besonderes Gewicht auf die allseitige allgemeine Einführung des Nationalunterrichts in polnischer Sprache, die Zulassung des Polnischen als Unterrichtssprache und als öffentliche Bekanntgabe dieser Abänderung der bisherigen Schulpraxis.

Ueber den gegenwärtigen Stand der Lebensmittel-Lieferungen aus der Provinz Polen ergaben die Verhandlungen im ganzen ein befriedigendes Bild. Die von polnischer Seite geforderte Einwirkung polnischer Kontrollen bei den Lieferungsstellen in Polen, Westpreußen usw. wurde von Regierungsvertretern mit dem Hinweis, darob abgesehen, daß die Behörden ja schon durch Vertreter der Arbeiter- und Soldatenräte kontrolliert würden. Wenn außerdem Patronen des polnischen Volkswirtschafts zugelassen würden, so hätten solche des deutschen Volksrats denselben Anspruch. Das ergäbe ein Nebeneinander von Instanzen, das jede Verwaltungstätigkeit lahmlegen müßte.

Amerika, der Weltbankier.

Der amerikanische Pressedienst in der Schweiz meldet aus Washington: Nach einem Bericht Mr. Woods haben die Vereinigten Staaten während des Krieges folgende Kredite gewährt:

Belgien	192 520 000 Dollar.
Frankreich	2 445 000 000 "
Griechenland	15 570 000 "
Ruba	15 000 "
Großbritannien	3 345 000 000 "
Italien	1 210 000 000 "
Yugoslawien	5 000 000 "
Rumänien	6 000 000 "
Rußland	325 000 000 "
Serbien	12 000 000 "

In der Bar wurden außerdem folgende Vorschüsse geleistet: Belgien 173 390 000 Dollar, Ruba 1 000 000 Dollar, Frankreich 1 070 000 000 Dollar, Großbritannien 3 090 000 Dollar, Italien 1 061 000 000 Dollar, Rußland 187 729 750 Dollar, Serbien 10 000 000 Dollar.

Die gesamten an fremde Regierungen gewährten Kredite belaufen sich auf 8 171 758 666 Dollar und die Barvorschüsse auf 7 098 114 750 Dollar.

Eine neue deutsche Note an Amerika?

In Washington ist eine neue deutsche Note mit der Bitte um Lebensmittel und um Abänderung der Waffenstillstandsbedingungen eingetroffen. Staatssekretär Lansing will die Note nicht veröffentlicht sein, da beschlossen worden sei, alle Mitteilungen über Deutschlands Angelegenheiten an alle beteiligten Mächte zu richten.

Der Rückmarsch der Otheere.

Aus der Unterbrechung unserer Beziehungen zu Polen haben sich zunächst keine Einwirkungen auf unsere militärische Lage im Osten ergeben. Der Abtransport unserer Truppen wird überall fortgesetzt.

Von der Deeresgruppe Madensen sind die Landsturm-Bataillone 10/36 (Sachsen), 21/19 (Sachsen), 19/29 (Pommern), 12/21 und 14/41 (Pommern) in Deutschland angekommen. Teile der 218. und 226. Division befinden sich zwischen Danzig und Krad und die 89. und 303. Division mit der 7. bayrischen Kavalleriebrigade unter dem Generalkommando 63 in Liebenburg.

Luftdienst zwischen London und Paris.

Daily Express' meldet, daß sich zwischen London und Paris ein regelmäßiger Luftdienst für höhere Beamte und für die Ueberbringung von Berichten besteht.

Komete Lisa.

Roman von Cecilie Achenbach.

(38. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Aber Schachkind, warte doch nicht gegen dich selbst! Du hast das einzig Richtige getan. Hättest du dich Volo, in diesem Fall zugleich Bella, widerlegt, so wäre die Sache wohl viel früher gelöst worden. Die, die Bella für dumm halten, sind nicht gewarnt; sie ist albern und hat wenig gelernt, aber dumm ist sie nicht. Daß Volo eine gute Partie ist, hat sie sehr bedacht, denn Clementes Komitaten wird sie genau so gut erkannt haben wie die Existenz des Kindes. — Hat Volo denn wirklich nach dem jungen Viero geschlagen?

„Unkel Waldemar, du bist verrückt!“ protestierte Lisa, der die Tränen kamen. „Sie hat nach dem blühenden Pferde geschlagen!“

„Schön! An alledem ist ja nun auch nichts mehr zu ändern. Daß du dein Mädchen liebst, ist für die Marthea tun, ist natürlich. Was verliert es dir, wenn die Leute sagen, du machst Volo's Verlobten aus? Ich helfe dir, das weißt du. Welch sonderbares Mädchen, diese Volo!“

„So ist ein Kind, lassen wir sie aus dem Spiel.“

Unkel Waldemar schweig, denn er hatte über die blonde Volo seine eigenen Gedanken. Nach einigen Nachdenken meinte er:

„Wäre es nicht angebracht, die Marthea nach Dürnkeln einzuladen?“

„Nach Dürnkeln?“

„Oder noch besser nach Mariengrund; das liegt ja doch leer, wenn Unkel Carl seinen Willen durchsetzt, und es gibt ja nicht eher Frieden, als bis er Malchen in Vertow hat.“

„Lisa mußte lachen.“

„Du glaubst das im Ernst?“

„Warum denn nicht? Ein ruhiger Lebensabend ist schon was wert! Ich bleibe ja auch meinem Ulfen treu. Am besten wäre es schon, ihr nähmet die Marthea gleich mit.“

„Lieber Unkel, von ihr ist gar nichts mehr zu hören! Ich schreie demnach nach Peking. Ich warte nur noch auf ein Telegramm.“

„Ich bringe dich hinüber, natürlich, aber hier schwebt alles in der Luft, von dem du nichts zu hören bekommst. Berrat mich nicht, jetzt schick' ich deinem Protege Praxi den Helm von der Witz; der plant nämlich eine Ueber-

Stadtnachrichten.

Wiesbaden, 24. Dezember.

An die hiesige Kaufmannschaft.

Die hiesige Kaufmannschaft wird auf nachfolgende Mitteilung des Kaufmännischen Vereins Wiesbaden aufmerksam gemacht:

Durch die Einführung der weuropäischen Zeit für Wiesbaden ist infolgedessen eine gewisse Verwirrung in der Geschäftswelt eingetreten, als der eine Teil der Ladengeschäfte die Geschäftskunden zurückverlegt, der andere die bisherigen Geschäftszeiten hat, also in letzterem Falle beispielsweise von 9 bis 1 und 3 bis 7 Uhr offen hält gegenüber 8 bis 12 und 2 bis 6 oder 2 bis 5 Uhr, wobei noch die weitere Möglichkeit besteht, daß die Geschäfte von 8 bis 1 und 3 bis 7 Uhr offen lassen.

Wir möchten hierzu auf zwei Punkte aufmerksam machen:

1. Die Kohlenknappheit macht sparsamen Gebrauch von Heizung und Beleuchtung zur unbedingten Pflicht. (Auf das bereits erfolgte Verbot der elektrischen Schaulichter- und Straßenbeleuchtung sei auch an dieser Stelle nochmals hingewiesen.) Wir empfehlen daher bis zu einer behördlichen näheren Bestimmung als Geschäftszeiten die Stunden von 8 bis 12 und 2 bis 6 Uhr, für Lebensmittelaufschichte 8 bis 1 und 3 bis 6 Uhr, um es den Geschäftskunden zu ermöglichen, in der Stunde von 12 bis 1 Uhr ihre Einkäufe bewerkstelligen zu können. (Die Stunden von 8 bis 12 und 2 bis 6 Uhr laufen der Tageszeit nach genau übereinstimmend mit den bisher allgemein üblichen Stunden von 9 bis 1 und 3 bis 7 Uhr.)

2. Der bei der allgemeinen Umwälzung eingeführte achtstündige Arbeitstag ist auch für Kaufleute, Ladengeschäfte und Kontore maßgebend. Eine Ueberschreitung der Geschäftszeit ist unzulässig.

Wir empfehlen weiter unserer Kaufmannschaft genaue Beachtung der täglichen Bekanntmachungen. Insbesondere weisen wir auf die am 10. Dezember erfolgte Verordnung bezüglich der Preis- und Auslieferung der in den Schaufenstern und im Innern der Verkaufsstellen ausgestellten Waren hin. Eine Auslieferung dieser Vorschriften kann nicht nur für das betreffende Geschäft sehr unangenehme Folgen haben, sondern würde auch nur fälschlich und nachteilig auf den Verkehr unserer hiesigen Behörden mit dem Besatzungs-Kommando einwirken.

Polizeistunde an den Weihnachtsfeiertagen. Wie aus einer amtlichen Bekanntmachung im Angelegenheit hervorgeht, ist die Zeit, bis zu der die Einwohner heute, am Heiligabend, zu Hause sein müssen, bis 9.30 Uhr verlängert. Am ersten Feiertag ist der Verkehr von morgens 4.30 Uhr bis abends 11 Uhr erlaubt. Die Feierabendstunde an diesem Tage ist für Theater usw. auf 8 Uhr, für Wirtschaften usw. auf 10.15 Uhr festgesetzt.

Verkehrsvorschriften. Die Regeln der Verkehrsregeln sind, die von der Grenze der Belegungszone gebahnt werden, um den Verkehr nach dem neutralen Gebiet zu verhindern, geht aus einer Bekanntmachung des Bürgermeisters Dr. Jansen in Langenschwalbach im „Vorboten“ hervor, die am 20. Dezember erlassen ist, und wonach der militärische Gewalttäter folgendes anordnet hat: Jedes Ueberschreiten der Vorpostenlinie ist strengstens verboten. Willkürliche Zusammenstöße werden strengstens untersagt. Eisenbahnzüge werden an der Vorpostenlinie angehalten. Beamte, Arbeiter, Schüler usw., deren Tätigkeit außerhalb des besetzten Gebietes liegt, können bis zum 22. d. Mts., 5 Uhr abends, reisen. Nach 5 Uhr wird nicht gestattet. Die Einreise in das besetzte Gebiet wird solchen Personen verweigert. Arbeiter müssen sich eine andere Beschäftigung suchen. Diese Anordnung gilt auch für die Landgemeinden.

Der Nassauische Landes-Bauernauschuss hielt hier in Wiesbaden eine Tagung ab, die von dem Geh. Rat Dr. Lieber aus Wiesbaden eröffnet wurde. Der Abteilungs-Vorsteher Dr. Horn aus Wiesbaden berichtete u. a. über das bisherige Fortschreiten der Organisation, Schaffung von Bauernauschüssen und Kreis-Bauernauschüssen im Nassauer Land und hob hervor, daß, wenn auch ein richtiges Fortschreiten der Organisation festzustellen werden könne, doch noch sehr viel zu tun übrig bleibe. Leider habe man in zahlreichen Fällen die Beobachtung machen müssen, daß die Landwirte, besonders die landwirtschaftlichen Bezirksvereine, sich an der Reorganisation nicht wie notwendig beteiligten, und daß das treibende sowie sehr oft einzig

reize bestritten. Das hat der alte Herr schau angestimmt, um dich noch so lange wie möglich in Rom zu halten. Aber laß dir ja nichts merken, daß ich geklatscht habe.“

Rodius war nach Peking gekommen, um bei seinem Vater zu sein. Dem Dürnkeller ging es nämlich nicht gut. Bei einem Besuch in Lang-Tum, wo er mit Rodius tief ins Land hinein geritten war, hatte er einen Streikschuß weggenommen, den sich ein schlagender Salvo hinter einer Fackel hervor abgefeuert hatte. Die Wunde war an sich nicht gefährlich, aber es waren Stoffen mit ein- undrungen. Der Dürnkeller wollte die Sache vernünftigen, Volo wegen. So wurde eine Entzündung für den Arm in der Wunde vornehmlich, und schließlich kam es auch dazu, und zwar mit bösen Niedererregungen.

Der Dürnkeller wehrte sich mit Selbstkräften gegen den Regimentsarzt, der ihn ins Bett heiden wollte; schließlich schickte er sich aber so elend doch an Aufstehen nicht zu denken war. Edda Garland, der als ausgebildeter Kranken-schwester das Recht zuhand, als beim Dürnkeller als Pflegerin zu inkubieren, kam gleich zu längerem Aufenthalt ausgedrückt, angelockt.

Groß war ihre Enttäuschung, aber noch größer Rodius' und Johanns Schadenfreude, als sie, wie Rodius das nannte, „klein und häßlich“ abgelesen wurde. Der gerade anwesende Arzt hatte ihr höflich aber sehr den Eintritt in das Krankenzimmer verweigert. Der Dürnkeller hatte ihn angelockt, ihm Ruhe zu schaffen.

Dem Doktor war dies sehr lieb. An die Wunde ließ er keinen anderen heran. Es konnte eine able Sache werden: er schickte noch, daß es der linke Arm war.

Der Dürnkeller selbst war trotz harter Schmerzen in guter, bedäuglicher Stimmung. Volo's Brief war die Ursache. Ein durch ärztlichen Vertrauen und kindlicher Fröhlichkeit ging von ihm aus. Von dem Sturm, der Lisa gesteuert, hatte der Dürnkeller nichts abgesehen. So nahm er das Bekenntnis ihrer Eifersucht nicht weiter tragisch.

Lisa eifersüchtig auf Edda — es war zum Lachen! Seine Lisa, das Götterkind, und dieser Niederwühl! Auch die Nachricht von Volo's Abreise beruhigte seine Nerven, obgleich er sich dies nicht gerne eingestand. Er hatte sich am liebsten eingeredet, daß es doch nett gewesen wäre, wenn Volo's Abreise auf der Seereise hätte beschließen können. Er hatte Lisa telegraphiert, daß er sie mit Schn-

arbeitende und handelnde Moment die Arbeiterkraft gewesen sei. Der provisorische Nassauische Landes-Bauernauschuss habe überall im Bezirk, auch bei den Verwaltungsbehörden, Entgegenkommen gefunden. Ein Vertreter der Bauernvereine der Nassauischen Kreise sei zu erkennen, da der Besatzungs-Kommandant wahrheitsgemäß die Bauernauschüsse nicht mit den Arbeiter- und Soldatenräten auf die gleiche Stufe stelle. An der Bauernauschussorganisation müsse trotz alledem und allediesem fortgearbeitet werden. Verwalter Bollmer aus Dieblich hob hervor, während des Krieges habe es sich nicht als praktisch erwiesen, daß bei den landwirtschaftlichen Bezirksvereinen Landräte das Amt der Bezirksvorstehenden inne hätten. Würde man dahin gewirkt werden, daß anstelle der Landräte Landwirte gewählt werden, ebenso nur Landwirte zu Mitgliedern der Landwirtschaftskammer. (In dieser Kammer sitzen auch Landräte.)

Baumfrevler und Diebstahl. Die häßliche Gartenverwaltung schreibt und: Nachfolgend die häßliche Gartenverwaltung dem Baumfrevler gegenüber, der täglich im Volkspark unter den Eichen verliert wird. Der Mangel an Brennmaterial veranlaßt einen Teil der Bevölkerung, zur Selbsthilfe zu greifen und die häßlichen Waldungen zu plündern. Ganz junge Bäume fallen der Art zum Opfer. Weiterhin Baumstämme ragen allertüsten aus der Erde. Direkt an den Wegen und Lichtungen werden die Bäume gefällt. Und das Klotzwerk ist, daß diese Leute nicht nur für ihren eigenen Bedarf sorgen, sondern mit dem gefällten Holz einen gewinnhaften Handel betreiben. Mehrmals sind derartige Uebeltäter schon gefast und der gerechten Strafe zugeführt worden, aber immer von neuem muß das Auge jedes Naturfreundes diese Verwüstungen wahrnehmen. Sind sich denn diese Mittelalter nicht klar, daß sie sich an fremdem Eigentum vergehen, sich des Diebstahls, des Vandalismus schuldig machen, woran schwere Strafen gesetzt sind? Auch den Bedarf an Weihnachtsbäumen glauben manche kurzweilig und fremden Bäumen denken zu dürfen. Die haben besonders die Albrecht Dürer- und die Krummhaare zu leiden. Mit wieviel Mühe und Sorgfalt werden diese Nadelbäume gepflanzt und gepflegt, und nun sollen sie mit einem Schnitt dem Vandalismus unbefonnenen Rohlingen zum Opfer. Arbeiter, Schulkinder und sonstige Amtsverlorenen sind taubend gemacht, diesen oft unbedachten, meist aber hochhaltenen Mitteln Einhalt zu tun, ihre Kräfte reichen aber bei weitem nicht aus. Da ergeht nun der Ruf und die Bitte direkt an das Publikum, hier helfend und schützend eingzugreifen. Wäre, schäme eure Anlagen!

Kirchliches. In der katholischen Kirche findet der Gottesdienst am Sonntag und Feiertagen bis auf weiteres um 9.30 Uhr (neue Zeit) statt.

Kurhaus, Theater, Vereine, Vorträge, usw.

Kurhaus. Für den 1. Weihnachtstag, Mittwoch, 25. Dez., ist ein Zirkus-Konzert des Stadt-Kurorchesters, für den 2. Weihnachtstag, Donnerstag, 26. ein Richard Wagner-Konzert, beide unter Leitung des Herrn Musikdirektors Carl Schürich, angesetzt. Zum Besuch dieser Konzerte ist, um einer Ueberfüllung vorzubeugen, die Erlaubnis einer Aufschlüsselung in 3 A., welche mit der Abkennung, Kurtag, Tages- oder Besatzungs-Karte voranzugehen ist, erforderlich.

Nass. Landestheater. Einatretender Hindernisse halber gelangt am Freitag, 27. d. Mts. statt der angekündigten Vorstellung „Dreimäderhaus“ die beliebte Operette „Rosa von Stambul“ im Programm B zur Aufführung. Die Titelrolle hat diesmal Hr. Wilmann (Kassengabe 5 Uhr). Am Samstag, 28. d. Mts., gelangt als Ersatz für die am Sonntag, 29. d. Mts., angekündigte Vorstellung „Der Strumpfwießer“ im Ab. D statt „Meine Frau, die Hofkapellmeisterin“ zur Aufführung.

Kinos, Unterhaltung und Vergnügungen.

Thalia-Theater. Heute Dienstag und über die Weihnachtsfeiertage gelangt der erste Edda-Epikur-Film, das Schauspiel „Barbara Krall“ zur Aufführung. Das hiesige Karl-Lustspiel „Rausch der Edda“ erinnert den reichhaltigen Spielplan.

Im Veranstaltungspalast „Groß-Wiesbaden“ finden an beiden Weihnachtsfeiertagen nachmittags zwei Vorstellungen um 3 und um 5 Uhr mit dem so ausgezeichneten vollständigen Künstlerprogramm statt.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Nassauisches Landestheater.

In der „Gartenlaube“ hat Dr. Heinrich Hoffmann, der „Strumpfwießer“-Verfasser, i. H. erzählt, wie sein berühmtes Kinderbuch auf die einfache Weise entstanden ist. Als Vater wollte er seinem dreijährigen Sohn zu Weihnachten ein Bilderbuch kaufen, das der Faszination des kleinen menschlichen Geistes entsprechend schien. Aber alles, was Dr. Hoffmann zu diesem Zweck vorband, war

schon erwarte; sie solle alles vorbereiten, damit sie gleich abreisen könne, wenn er Nachricht habe.

Aber die Wunde wollte nicht heilen.

Nachts kletterte sich ständig erhöhte Temperatur ein.

Stundenlang fiel der Dürnkeller in tiefen Schlaf; er schrie, krank und elend heimkehren zu müssen.

Er mußte an Volo's Traum denken, den sie ihm erzählt hatte, als sie seine Braut geworden. Er war stehend krank, und schließlich kam als Rattenfänger von Hameln und sang die Ballade von Tom dem Reimer.

Wie jung hatte er sich gefühlt! Er war sich wie der Bruder seiner Söhne vorgekommen. Er hatte ein längeres Temperament wie die Söhne. In welchen Gluckstraßen hatte ihn seine junge Ehe verführt, wie hatte er auf Volo's leidenschaftlichen Herzschlag geantwortet!

Tragische Ereignisse drängten alles Persönliche in den Hintergrund. Der Brand des Winterpalastes in Peking, und der Tod Schwarzhoff's, seines intimen Freundes, schickten auf allen Gemütern. General von Schwarzhoff hatte Geheimnisse aus seiner schon in Flammen stehenden Wohnung in Sicherheit gebracht und war dabei mit genauer Not wieder ins Freie gelangt, so unerträglich war schon der Qualm. Glücklich dranken, vernichte er seinen treuen Schatz. Er lebte zurück, um Schatz zu retten und wurde vom Qualm erstickt. Man fand ihn tot vor seinem Schreibtisch. Schatz hielt Totenwache!

Sans Dürnkeller konnte den Tod des Freundes nicht verwinden. Es würgte ihn, krank zu sein. Er bildete sich ein, wenn er gesund gewesen wäre, so hätte er den Freund beschützen, retten können, es verhindern, daß dieser prächtige Mensch und tüchtige Offizier sein Leben so elend verlor. Und daheim weinte eine Mutter um den Sohn, der ihr noch niemals Kummer bereitet, der ihr Stolz und ihr Glück gewesen war.

Und eines Tages brachte die Post dann Volo's berühmten Brief, oder besser, zwei Briefe zugleich. Der Dürnkeller überflog den letzten: „Ich bitte dich, lieber Hans, lies meinen ersten Brief nicht, obgleich ich treue Sorge ihn diktiert; er würde dich nur traurig machen.“

Der Dürnkeller warf beide Briefe in hohen Wogen in den Schornstein, kaiserlich-agenen Trost, den Rodius requiriert, der für ihn und die Kameraden den Papierkorb abgab. Des Dürnkellers Haushalt war ja recht eigentlich das Kasino für die Kameraden.

(Fortf. folgt.)

Nassauisches Landestheater.

Seine Vorstellung.

Mittwoch, 4.30 Uhr, aufgeh. 11.30: Carmen. — Donnerstag, 4.30 Uhr, aufgeh. 11.30: Cöcora. — Freitag, 11.30: Die Hele von Stambul. — Samstag, 11.30: Struwwelpeter. — Sonntag, 11.30: Tote Augen.

Wiesbadener Lichtspiele**Kinephon-Theater**

Tel. 140. Taunusstr. 1, nahe Kochbrunnen. Tel. 140.

Hilde Wörner
Schnurzel
der „Urfidele“

Hofgunst

entzückendes Film-

spiel in 4 Akten.

Sein größtes**Meißgeschick**

glänzende Posse in

3 Akten.

Monopol-Lichtspiele

Tel. 140. Wilhelmstr. 8. Haltestelle Rheinstr. Tel. 140.

Maria Fein { **Die Vision****Erich Kaiser-Titz** { spannendes Kriminal-**Der Besen - Ritter** { köstliche Posse.**Wenn einer tanzen lernt...** { reizender**Anfang 3 Uhr.** [1539] **Anfang 3 Uhr.****Notze die warmen Quellen Wiesbadens!**

Wer zu Hause badet, vergudet Gas und Kohlen, darum

Bade im Badehause!

Nachstehende Hotels haben eigene Thermalquelle im Hause oder direkte Zuleitung:

Adler	Zum Kranz
Augusta Viktoria-Bad	Nassauer Hof
Zum Bären	Palast-Hotel
Bellevue	Pariser Hof
Bender	Schwarzer Bock
Goldener Brunnen	Spiegel
Hessischer Hof	Viktoria-Hotel
Hohenzollern	Weisse Lilien
Kölnischer Hof	Weisses Ross

[7620]

Nassauisches Landestheater Wiesbaden.

Gemäß Befehl der Kommandantur der Besatzungstruppen sind täglich folgende Plätze der Kommandantur zur Verfügung zu stellen:

1. Im I. Rang links:	Platz	10 bis	25
2. Im II. Rang links:	25	31	
	54	60	
	75	81	
	99	103	
	105	107	
Im II. Rang rechts:	25	31	
	54	60	
	75	81	
3. Im III. Rang links:	23	33	
	54	66	
	84	96	
	100	113	
Im III. Rang rechts:	23	33	
	54	66	
	83	95	
	99	112	

Die Intendantur ist daher leider gezwungen, das Abonnement auf diese Plätze in allen vier Buchstaben von Sonntag, den 22. ds. Mts. ab aufheben zu müssen, da sie bis auf weiteres ein Verfügungsrecht über diese Plätze nicht mehr besitzt. Es steht den betreffenden Abonnenten frei, ob den bereits eingezahlten Betrag für die noch nicht stattgefundenen Vorstellungen an der Theaterkassette (Eingang Wilhelmstrasse) zurückzahlen zu lassen oder auf andere Plätze zu abonnieren, soweit solche noch verfügbar sind. Der Zeitpunkt, von dem an die Rückzahlung stattfindet, wird noch bekannt gegeben. Neu-Anmeldungen der bisherigen Abonnenten werden täglich von Montag, den 23. ds. Mts. ab von 9 bis 11 Uhr vormittags unter Vorlage der Abonnementskarte und -Quittung (auch an den beiden Weihnachtsfeiertagen) entgegengenommen, ausgenommen 30. und 31. Dezember. Die Intendantur wird versuchen, den Wünschen der Abonnenten nach Möglichkeit zu entsprechen. Ausdrücklich wird noch bemerkt, daß das Abonnement für alle oben nicht genannten Plätze bestehen bleibt.

Wiesbaden, den 21. Dezember 1918.

Intendantur des Nassauischen Landestheaters. [1520]

Bekanntmachung

betreffend den Verkehr während den Weihnachtsfeiertagen.

Gelegentlich der Weihnachtsfeiertage erlaubt der französische Kommandierende den Verkehr unter folgenden Bedingungen:

1. Am 24. Dezember müssen die Einwohner bis 21.30 Uhr (10.30 Uhr) zu Hause sein.
2. Am 25. Dezember ist der Verkehr von 4.30 ab bis 23 Uhr (11 Uhr) erlaubt.

Feierabendstunde für Theater usw. wird auf 20 Uhr (8 Uhr), für Restaurants, Wirtschaften usw. auf 22.30 Uhr (10.30 Uhr) festgelegt.

Wiesbaden, den 21. Dezember 1918. [1535]

Le Lieutenant Colonel
L'administrateur du District de Wiesbaden.
signe Pineau.

Kurhaus Wiesbaden.**Dienstag, 24. Dezbr.:**

Nachmittags 4 bis 5 1/2 Uhr.

Abonnements-Konzert

Städtisches Kurorchestr.

Leitung: Herr Carl Schürich,

Stadt. Musikdirektor.

1. Ouverture zu „Athalie“

2. Scherzo a. C-dur-Symphonie

3. Symphonie in D in ein. Satz

4. Ouverture z. König Manfred

5. Variationen aus op. 8

6. Ouverture zu „Der fliegende

Holländer“ Wagner

Cigarren

in hervorragender Qualität

Preiswürdigkeit bitte zu

prüfen**Cigarren-Geschäft**

Arbeitsstraße 76,

Ecke Schiersteinerstraße. (*5445)

Geld gegen monatliche

Rückzahl. verleiht

R. Calderarow, Hamburg 5.

Tücht. Vertreter gesucht. (*1212)

NASSAUISCHER KUNSTVEREIN

WIESBAD. GES. FÜR

BILDENDE KUNST.

DEZEMBER 1918

WIESBADENER KÜNSTLER

GEMÄLDE / GRAPHIK
PLASTIK 7990
KUNSTGEWERBE

NEUES MUSEUM

TÄGLICH VON 9-1 UHR

Arabit Sauerstoff-Zahnpulver

erhält die Zähne gesund und macht sie blendend weiß, entfernt alle Flecken und Gerüche im Mund.

Dr. M. Albersheim, Wiesbaden

Versand gegen Nachnahme!

Wilhelmstr. 38 — Fernspr. 3007

999

Zahn-Arzt Johannes Groth

vormals Professor der Zahnheilkunde in Brüssel

Wiesbaden, Grosse Burgstrasse 14, I.

Tel. 6564.

Sprechst. 9-1, 3-5 Uhr. Spezialität: Kronen u. Brücken.

[7673]

Schafft Arbeitsgelegenheit!

Die unterzeichneten Verbände richten hiermit an die verehel. Einwohnerlichkeit die dringende Bitte, der immer weiter um sich greifenden Arbeitslosigkeit durch Vergabe von Aufträgen an die Handwerker und Gewerbetreibenden zu helfen.

Nur dann sind die selbständigen Betriebe in der Lage, wieder Arbeitskräfte einzustellen.

Weiter bitten wir die Aufträge an diejenigen Geschäfte zu vergeben, die auch früher Lieferant waren. Es ist Ehrensache, den wegen des Krieges geschloßen oder eingeschränkt gemessenen Betrieben nunmehr die alte Rundschaft wieder zu führen.

Ortsausschuß für Gewerbeförderung zu Wiesbaden. Innungsausschuß zu Wiesbaden.

Orbentliche**Zeitungsträgerinnen**

zum baldigen Eintritt bei

:-: gutem Lohn gesucht. :-:

Die Ausbringung erfolgt 2mal am Tage

:- und zwar morgens und nachmittags :-

Meldungen Nikolastr. 11, Hof 11.

Wiesbadener Zeitung.**Künstlerin erteilt gründlichen Unterricht in****Klavier, Gitarre, Geige**

Rheinstrasse 40, Pfr. P. Sprechst. 10-3.

[1107]

Wer Kriegs-Beschädigte

Kaufleute, Bürogehilfen und Arbeiter

aller Berufe benötigt, wende sich an die

Bermittlungsstelle für Kriegsbeschädigte

im Arbeitsamt, Dohheimer Straße 1.

Residenz-Theater.

Seine Vorstellung.

Mittwoch, 3 Uhr: Die schwebende Jungfrau (halbe Preise). — 1. Freitag, 8 Uhr: Die schwebende Jungfrau. — 2. Freitag, 8 Uhr: Die schwebende Jungfrau. — Samstag, 8 Uhr: Die schwebende Jungfrau. — Sonntag, 8 Uhr: Die schwebende Jungfrau.

Kirchgasse 72
Telefon 6137**Thalia**Größtes
Lichtspielhaus

Erfolgsführung:

Barbara KrafftSchauspiel in 3 Akten. **EVA SPEIER.**

In der Hauptrolle:

Erfolgsführung:

Mausi's BadereiseKartell-Lustspiel in 3 Akten mit **Nelly Marlow**

vom Schauspielhaus Frankfurt.

[1528]

Kuhl's Zahn-Atelier

Wiesbaden

Schwalbacher Str. 52, Ecke Wellritztstr.

Sprechstunden:

Von 9-6 Uhr, Sonntags von 9-1 Uhr.

Auf vorherige Anmeldung werden Patienten auch

ausser der Sprechstunde behandelt.

Wochentags von 9-10 Uhr:

Freie Sprechstunde für Unbemittelte.Spezialität: **Gänzlich schmerzloses Zahnziehen.**

Gaumenloser, naturgetreuer Zahnersatz

und kaum unterscheidende Plomben.

Schonendste Behandlung wird zugesichert.

Mässige Preise. [4469]

[4469]

[4469]

[4469]

[4469]

[4469]

[4469]

[4469]

[4469]

[4469]

[4469]

[4469]

[4469]

[4469]

[4469]

[4469]

[4469]

[4469]

[4469]

[4469]

[4469]

[4469]

[4469]

[4469]

[4469]

[4469]

[4469]

[4469]

[4469]

[4469]

[4469]

[4469]

[4469]

[4469]

[4469]

[4469]

[4469]

[4469]

[4469]

[4469]

[4469]

[4469]

[4469]